

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

*“Der Gott Surmubel in Sanchunjatons Kosmogonie”* by Manfred Hutter

was originally published in

*Ugarit-Forschungen: Internationales Jahrbuch für die Altertumskunde Syrien-Palästinas, volume 20. Münster: Ugarit-Verlag (1988), pp. 93-96.*

This article is used by permission of [Ugarit-Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

## DER GOTT SURMUBEL IN SANCHUNJATONS KOSMOGONIE

*Manfred Hutter - Graz*

Sanchunjaton berichtet in seiner phönikischen Kosmogonie, daß die Lehre des Taautos durch Thuro, die auch Chusartis heißt, und Surmubel wieder hergestellt worden ist (Euseb., Praep. evang. X 43). Teilweise läßt diese Stelle klare Einflüsse von ägyptischen Vorstellungen<sup>1</sup> erkennen, denn Thuro kann als Wiedergabe der ägyptischen Göttin *t3wr.t* angesehen werden, die ihrem Charakter nach mit der Göttin Chusartis, die im Zusammenhang mit Geburt eine Rolle spielt, verglichen werden kann. Mit Taautos ist der ägyptische Schreiber-gott Thot gemeint, wobei die Verbindungen zu Ägypten noch dahingehend verstärkt sind, daß als Vater des Taautos Mysor genannt wird, worin zumindest der Anklang an Muşru/Mişrajim vorhanden ist. - Anders ist der Fall beim Gott Surmubel, der nicht ägyptisch ist. Bislang ist es nicht überzeugend gelungen, den Namen dieses Gottes zu erklären, so daß ich eine Deutung vorschlagen möchte, die einen Anschluß an südostanatolisches Material versucht. Keine Schwierigkeiten für eine Deutung bietet das zweite Element des Namens, worin der Gottesname Ba'al vorliegt. Die ältesten Deutungen, etwa die Interpretation als *šimmure bel*, die "Satzungen Bels" oder als "Schlange des Bel" (churmu-bel) hat P. Schroeder schon im vorigen Jahrhundert zusammengestellt<sup>2</sup>. R. du Mesnil du Buisson sieht im Vorderglied des Namens die Stadt Şur/Tyros und versteht den Gott als "Herrn von Tyros, der Schöpfer"<sup>3</sup>. O. Eißfeldt<sup>4</sup> rechnet damit, daß Surmu- eine entstellte Form ist, die deshalb nicht erklärt werden kann; eventuell war der Name ursprünglich mit dem des bei Sanchunjaton ebenfalls genannten Priester *Ierombalos* identisch, d.h. "B. hat erhöht". Zuletzt hat I.

---

<sup>1</sup> Vgl. zu ägyptischen Einflüssen auf Phönikien allgemein G. Garbini: 1981. "Continuità ed innovazioni nella religione fenicia". *La religione fenicia: Atti del colloquio in Roma - 6 Marzo 1979*. Roma, 29-42, 40f. S. Pernigotti: 1988. "Phoenicians and Egyptians". *The Phoenicians*. Hrsg. v. S. Moscati. Venezia, 522-531. - Zur Stelle siehe J. Ebach: 1979. Weltentstehung und Kulturentwicklung bei Philo von Byblos. Stuttgart, 70.

<sup>2</sup> P. Schroeder: 1869. Die phönikische Sprache. Halle, 179 mit Anm. 6, wobei er selbst eine Deutung "semen Baalis" fragend erwägt. Vgl. auch Türk: 1931. "Surmubelos". *RE 2.R.* Bd. 7, 969; weitere Deutungsversuche sind bei O. Eißfeldt: 1952. Sanchunjaton von Berut und Ilumilku von Ugarit. Halle, 18 Anm. 7 angeführt.

<sup>3</sup> Zit. nach I. Schiffmann: 1986. Phönizisch-Punische Mythologie und geschichtliche Überlieferung in der Widerspiegelung der antiken Geschichtsschreibung. Roma, 17 Anm. 14.

<sup>4</sup> Eißfeldt: 1952, 18-21.

Schiffmann<sup>5</sup> vorgeschlagen, Surmu- von hebr. *šaram* "abschneiden, abhauen" abzuleiten, wodurch sich etwa eine Bedeutung "Schwert des Ba'al" gewinnen läßt, worin man eine "Verkörperung des Bundes mit Ba'al"<sup>6</sup> sehen könnte, analog zu Vorstellungen, wenn beim Bundesschluß ein Opfertier zerschnitten wird, um implizit anzudeuten, daß es dem Vertragsbrüchigen ebenso ergehen soll. Diesen Deutungen, von denen keine völlig befriedigt, soll nun eine Alternative gegenübergestellt werden.

Ausgehend von der richtigen Beobachtung, daß die Analyse des Namens von Surmu-bel auszugehen hat und -bel ein Gottesname ist, schränken sich die Möglichkeiten der Deutung ein. Ein Verbalsatz mit surmu- als verbalem Element scheidet dabei als Lösung eher aus<sup>7</sup>. Daher ist eine Deutung als Nominalsatz in Erwägung zu ziehen, wobei das Prädikatsnomen in Bel, das Subjektsnomen in Surmu zu sehen ist. Fragt man nach der Bedeutung von Surmu, so kann auch darin ein Göttername gesehen werden, wodurch eine Identifikation zum Ausdruck gebracht werden soll<sup>8</sup>. Der dafür in Frage kommende Göttername dürfte im südostanatolischen Gott Sarruma vorliegen. Über ihn läßt sich aus den hethitischen Texten etwa folgende Charakteristik gewinnen<sup>9</sup>. Als Herkunftsgebiet läßt sich die Kommagene feststellen, von wo aus er ab dem 15. Jh. v. Chr. Eingang ins hethitische Großreich gefunden hat. Ursprünglich ein lokaler Stiergott, wird er im Rahmen des hethitischen Synkretismus mit den hurritischen Göttern Hebat und Tešub verbunden, wobei er mehrmals als "Stierkalb des Tešub" bezeichnet wird<sup>10</sup>. Die weite Verehrung, die der Gott in der 2. Hälfte des 2. Jt. in Kleinasien und Nordsyrien (Ugarit) genossen hat, zeigen die zahlreichen Personennamen, die mit Sarruma als theophores Element gebildet sind<sup>11</sup>. Dasselbe Bild zeigt das Onomastikon aus dem südöstlichen Kleinasien des 1. Jt., wo sowohl die hier.-luw. Texte den Gott und mit Sarruma/Sarma gebildete Personennamen bezeugen<sup>12</sup> als auch die Personennamen, die aus griechischen Texten aus diesem Raum stammen, die bis in die hellenistische Zeit

<sup>5</sup> Schiffmann: 1986, 17.

<sup>6</sup> Schiffmann: 1986, 17.

<sup>7</sup> Vgl. auch Eißfeldt: 1952, 19f, der den Namen als Verbalsatz versteht, aber surmu- in ein imperfektisches Verb ändern muß.

<sup>8</sup> Eventuell ist Bel auch in der Bedeutung "Herr" zu verstehen, d.h. "S. ist Herr".

<sup>9</sup> Vgl. E. Laroche: 1963. "Le dieu anatolien Sarrumma". *Syria* 40, 277-302; weiters V. Haas: 1981. "Nordsyrische und kleinasiatische Doppelgottheiten im 2. Jahrtausend". *WZKM* 73, 5-21, bes. 14-16.

<sup>10</sup> Haas: 1981, 15 und Laroche: 1963, 292; die Beziehung Sarruma - Tešub ist auch der Grund für die in Surmubel vorliegende Gleichsetzung beider Götter.

<sup>11</sup> Vgl. Laroche: 1963, 294-296 und E. Laroche: 1952. *Recueil d'Onomastique Hittite*. Paris, 85f; für Ugarit siehe F. Gröndahl: 1967. *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*. Roma, 250. - Ob auch der in Ugarit öfters bezeugte Gott *šrmn* mit Sarruma zu verbinden ist, muß vorerst aufgrund der ungenügenden Belegsituation offen bleiben, obwohl die Verbindung lautlich möglich wäre, vgl. M. Dietrich / O. Loretz / J. Sanmartín: 1975. "Der Gott *šrmn* in den Ugarit-Texten". *UF* 7, 557-558.

<sup>12</sup> P. Meriggi: 1962. *Hieroglyphisch-hethitisches Glossar*. Wiesbaden, 108.

reichen<sup>13</sup>. Von letzteren sind für den hier vorliegenden Bildungstyp besonders diejenigen interessant, die ebenfalls aus zwei Götternamen zusammengesetzt sind: Ia-zarmas, Ro-zarmas und Troko-zarmas, jeweils Kombinationen des GN Sarruma mit Ea, Runda bzw. Tarhunt<sup>14</sup>. Schließlich sind hier auch die Namen jener Anatolier zu erwähnen, die in den aramäischen Texten aus Ägypten bis in die Perserzeit bezeugt sind<sup>15</sup>.

Aus dem bisher Ausgeführten ist somit deutlich geworden, daß der GN Sarruma für Südostanatolien und Nordsyrien von der Mitte des 2. Jt. bis ins 1. Jt. gut bezeugt ist. Es ist somit noch die lautliche Beziehung Sarruma : Surmu zu klären. Die Beispiele des 1. Jt. zeigen durchgehend Synkope, wobei das kurze /u/ entfällt, woraus sich /sarma/ ergibt. Das anlautende /s/ wird in den griechischen Formen mit z wiedergegeben, was aber unproblematisch ist, da z lediglich die Stimmhaftigkeit des Anlauts ausdrückt. Problematischer bleibt die Vokalisierung der Tonsilbe, wo /a/ mit /u/ in Opposition steht. Aber auch dieses Problem dürfte nicht unüberwindbar sein, wobei sich folgende Möglichkeit anbietet. M.E. liegt in Surmu eine Substitution /u/ für /a/ vor, was zumindest einige Male bei Sarma festgestellt werden kann. Denn der Herrscher von Tabal, der in den hier.-luw. Texten als Wasu-sarma<sup>16</sup> bezeichnet wird, ist in den assyrischen Annalen Tiglat-Pileasers als Was-surme wiedergegeben, also mit Ausfall des kurzen /u/ in Wasu- und mit Änderung des /a/ zu /u/ in -sarma. Genauso zeigt das Nebeneinander von Kuruni-zurume-ri aus assyrischen Texten und die griechische Wiedergabe des Namens als Rō(n)zumeris<sup>17</sup> den Wechsel /a/ : /u/. Obwohl somit die Verbindung von Sar(ru)ma mit Surmu durch Lautsubstitution erklärt werden kann, ist auch die Möglichkeit nicht gänzlich auszuschließen, daß in Surmu- überhaupt eine nachträglich falsche Vokalisierung vorliegt, als der ursprünglich phönikische (und unvokalisierte) Text Sanchunjatons ins Griechische übersetzt wurde und der Zusammenhang zwischen Surmubel mit dem anatolischen Gott nicht mehr durchsichtig war<sup>18</sup>.

Surmubel kann also als \*Sarruma-Ba'al, d.h. als göttlicher Doppelname, der eine Gleichsetzung von Sarruma mit Ba'al andeutet, verstanden werden. Ermöglicht wurde diese Verbindung der beiden Götter m.E. aufgrund der engen Beziehung, die zwischen Sarruma und dem Stier bestand, sowie durch die Übernahme Sar-

<sup>13</sup> Vgl. dazu Ph.H.J. Houwink ten Cate: 1961. *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period*. Leiden, 134-136; L. Zgusta: 1964. *Anatolische Personennamensippen*. Praha, 34f.

<sup>14</sup> Vgl. dazu aber auch schon ältere Doppelnamen wie Hepa-Sarruma oder Sanda-Sarruma, wobei zu letzterem zu bemerken ist, daß in der Stadt Laiuna Sarruma und Sanda gemeinsam besondere Verehrung erhielten, vgl. Laroche: 1963, 293. Zum Namenstyp, der in diesen Namen vorliegt, siehe Houwink ten Cate: 1961, 185.

<sup>15</sup> W. Kornfeld: 1978. *Onomastica Aramaica aus Ägypten*. Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 333), 114f mit Belegstellen nennt folgende: *ḥndsyrm* mit den Varianten *kndsyrm* und *knzsr̄m* "vor Sarma", *mwsrm* "Lebenskraft des Sarma" und *srmnz* "den Sarma liebt".

<sup>16</sup> Vgl. Meriggi: 1962, 153.

<sup>17</sup> Vgl. zum Element *-ri* Houwink ten Cate: 1961, 183; ablehnend dazu Zgusta: 1964, 34.

<sup>18</sup> Die Unsicherheit in der Vokalisierung des GN zeigen auch die beiden aramäischen Namen *ḥndsyrm* und *kndsyrm* bei Kornfeld: 1978, 114f.

rumas in die Familie des Wettergottes Tešub, wobei dann eine Verknüpfung des Gottes mit dem Wettergott Ba'al unproblematisch war. Wenn es dabei in Sanchunjatos Kosmogonie von ihm heißt, daß er die reine Lehre des Taaautos wieder hergestellt hat, so läßt sich das vielleicht auch mit seinem Wesen verbinden. Denn aus dem hethitischen Synkretismus kennen wir Sarruma auch als persönlichen Schutzgott<sup>19</sup>, wie dies bei Tudhaliya IV. etwa der Fall ist<sup>20</sup>. In seiner Funktion als Schutzgott garantiert Sarruma die Sicherheit des Königs und der Staatsordnung, so daß über diesen Aspekt eventuell eine Beziehung zur Kosmogonie des Sanchunjaton möglich wird: Taaautos, mit dessen Lehre Surmubel verbunden ist, hat als Schreiber-gott unter anderem ebenfalls die Aufgabe, für die Befolgung der Riten und Gesetze zu achten, um so die Ordnung des Kosmos zu bewahren. Die hier vorgeschlagene Identifizierung des Gottes, der letztlich dasselbe tut wie Taaautos, ließe sich daher auch inhaltlich in den Rahmen der Kosmogonie einfügen. Obwohl somit nur eine einzige Belegstelle mit Surmubel vorhanden ist, könnte dabei das kumulative Zusammenwirken von geographischen, lautlichen und inhaltlichen Argumenten letztlich ausgereicht haben, den Gottesnamen zu erklären.

---

<sup>19</sup> In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß durch den Doppelnamen \*Sarruma-Ba'al diese Gottheit in die Nähe jener nordsyrischen und anatolischen Doppelgottheiten gerückt wird, die als Götterpaare ein besonderes Naheverhältnis zu den Menschen haben. Für unseren Kontext sei nur das Gelübde der Puduhepa erwähnt, die sich an die beiden Sarrumanni wendet, die als Fürsprecher und Nothelfer zu ihren Gunsten bei Sarruma eintreten sollen, vgl. dazu Haas: 1981, 6.15f.

<sup>20</sup> Vgl. etwa die Darstellung aus Yazilikaya, die den König mit seinem Gott zeigt, K. Bittel: 1984. Denkmäler eines hethitischen Großkönigs des 13. Jahrhunderts vor Christus. Opladen, 8-10.31 (Tf. III).